

Druckpreis: 5 Pf. wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Bergseite 10 Pf., außerhalb derselben 12 Pf., in Calw 25 Pf. Schluss für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Freitag, den 18. Juni 1915.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mk. 1,25 vierteljährlich, außerhalb derselben Mk. 1,20, im Fernverkehr Mk. 1,30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pf., in Bayern und Reich 42 Pf.

Die Verbündeten 25 Kilometer vor Lemberg. — Unererschütterter Widerstand auf dem rechten Flügel der Westfront.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

* Auf dem Vormarsch der galizischen Westarmee auf Lemberg ist besonders im Norden nach den gestrigen Berichten wieder ein bedeutames Stück Gelände erreicht worden. Die Armee Madajewski ist nördlich der Bahnlinie Przemyśl-Lemberg in unwiderstehlichem Vordringen, die Straße Niemiszow-Jaworow wurde überschritten und weiter geht es schon auf Janow, das dicht nördlich von Lemberg liegt. Der Vormarsch von Madajewski wird durch die nordgalizische Armee gedeckt, die die Russen von Sieniawa aus gegen Tarnograd nach Polen geworfen hat. Für das Zentrum der direkt auf Lemberg marschierenden Westarmee steht aber noch die schwierigste Leistung bevor. In der Gegend von Grodek, das noch etwa 30 Kilometer von Lemberg entfernt liegt, befindet sich ein großes Sumpfgelände, in einer Ausdehnung von mehr als 20 Kilometer, das Lemberg als natürlicher Schutz gerade westlich vorgelagert ist. Es sind nur ganz wenig Wege, die durch diese Sümpfe nach Lemberg gehen, und diese müssen im frontalen Angriff von den dort stehenden Oesterreichern genommen werden. Die tapferen Truppen unserer Verbündeten sind jetzt schon trotz dieser Schwierigkeiten in bemerkenswerter Weise vorwärts gekommen, und sie werden wohl umso besser über dieses natürliche Hindernis hinwegkommen, je mehr der deutsche Druck von Norden die russischen Stellungen bedrängt. Der glänzende Vormarsch des nördlichen Flügels läßt erwarten, daß Lemberg zuerst von jenen Truppen angegriffen wird, was im Falle eines kaum zu bezweifelnden Erfolges zur Folge hätte, daß die zwischen Grodek und Lemberg stehenden Russen abgeschnitten würden. Schon die nächsten Tage werden uns wohl nach dieser Richtung die Entscheidung bringen.

Wir haben schon vor zwei Tagen auf die unübertrefflichen Leistungen an Heldennut und Widerstandsgestalt hingewiesen, durch die unsere braven Truppen seit Wochen die mit verzweifelter Kraft geführten Durchbruchversuche der Engländer und Franzosen auf dem rechten Flügel der Westfront abgewiesen haben. Nun meldet der Bericht unserer obersten Heeresleitung wieder von schweren blutigen Verlusten der Feinde sowohl bei La Bassée als auch bei Arras. Die geringfügigen Geländegewinne, die der Feind zeitweise zu verzeichnen hat, sind völlig bedeutungslos, da sein Hauptplan, die deutsche Front an diesen Stellen zu durchstoßen, und dadurch die Aufgabe der Stellungen des ganzen rechten deutschen Flügels zu erzwingen, nicht gelungen ist, und trotz der zahlenmäßigen Uebermacht des Gegners auch nicht mehr gelingen wird. Die zuverlässige Sprache unseres Generalstabs, auf dessen Blick für das Ganze wir uns immer noch verlassen konnten, bürgt uns dafür, daß unsere Truppen im Westen solange aushalten werden, bis das Werk im Osten vollbracht ist.

Die Italiener begnügen sich immer noch damit, vergeblich gegen die vorzüglichen Befestigungen der Oesterreicher im Grenzgebiet anzulaufen. Da sie keine bemerkenswerten Erfolge, dafür aber große Menschenverluste zu verzeichnen haben, so werden einfach Heldentaten vom Generalstab erdichtet, damit das Volk von seinem Kriegstraum nicht zu schnell erwacht. Uns erscheinen die amtlichen Berichte hinsichtlich für die Italiener aber sind sie ein willkommenes Narkotikum.

Wir konnten im größten Teil unserer Ausgabe gestern noch die erfreuliche telephonische Meldung bringen, wonach deutsche Marine-Luftschiffe einen erneuten erfolgreichen Angriff auf die englische Nordostküste ausgeführt haben, und zwar auf einen der Hauptindustriepflege Englands. Es wurde eine Reihe industrieller Anlagen, darunter ein Hochofenwerk, in Brand gesetzt und eine Strandbatterie, die die Luftschiffe ergebnislos beschloß, zum Schweigen gebracht. Diese schöne Leistung ist wieder ein Beweis von dem Gefechtswert unserer Luftschiffe, die bei der Abrechnung mit unserem gefährlichsten Gegner wohl ein entscheidendes Wort mitsprechen werden.

Die deutsche amtliche Meldung.

(WTB.) Großes Hauptquartier, 17. Juni. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Nördlich des Teiches von Bellewaarde wurden die vorgestern verlorenen Grabenstücke zum größten Teil zurückerobert. Die Engländer und Franzosen setzten gestern ihre Durchbruchversuche fort. Nördlich des Kanals von La Bassée wurden die Engländer von Westfalen und Sachsen im Handgemenge überwältigt und zum schleunigsten Rückzug in ihre Stellungen gezwungen. Gegen die Front westlich von Pévins bis Arras richteten die Franzosen fortgesetzt neue Angriffe. An der Loretohöhe wurde ihnen ein völlig zusammengeschossener Graben überlassen. Südlich Souchez gelang es ihnen, in unserer Stellung in einer Breite von 600 Met. Fuß zu fassen. Dort wird noch gekämpft. An allen anderen Stellen wurden sie blutig abgewiesen. Die unter größtem Munitionseinsatz und ohne Rücksicht auf die schweren Verluste geführten Angriffe haben somit wiederum mit einer Niederlage der Franzosen und Engländer geendigt. Die für uns siegreichen Nahkämpfe legen erneut Zeugnis ab von der glänzenden Tapferkeit und unererschütterlichen Ausdauer unserer Truppen. Mit dem gleichen Mißerfolg endeten französische Angriffe bei Moulins sous tous les vents, wir nahmen dort 5 Offiziere und 300 Franzosen gefangen. In den Vogesen dauerten die lebhaften Kämpfe zwischen Gect- und Lauchal gestern an, kamen aber am Abend zum Stillstand. Nordwestlich Mezerai haben wir alle unsere Stellungen behauptet, 100 Gefangene fielen in unsere Hand.

Die Behauptung im amtlichen französischen Bericht vom 16. Juni 11 Uhr abends, daß die Kathedrale von Reims mit Brandgranaten beschossen worden sei, ist unwar. Unser Feuer richtete sich vielmehr gegen die Diktatorerie sowie gegen die Batterie am Gleisdreieck nördlich von Reims, die lebhaft auf unsere Stellungen geschossen hatte.

Westlicher Kriegsschauplatz. Mehrere russische Angriffe wurden abgewiesen. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Nördlich Sieniawa zwangen die Angriffe der Verbündeten Truppen die Russen zur Aufgabe ihrer Stellung und zum Rückzug auf Tarnograd. Die Armee des Generalobersten von Madajewski drängt in scharfer Verfolgung dem Feind nach. Dahnow und Lubaczow wurden gestürmt, das südliche Smolinkauer wurde vom Gegner gesäubert, bei Niemirow der russische Widerstand schnell gebrochen, die Straße Niemirow-Jaworow überschritten. Weiter südlich gingen die

Russen gegen die Werczyca zurück. Südlich der Dnjeistrümpfe ist die Lage unverändert. Oberste Heeresleitung.

Das verbrecherische Unternehmen der Franzosen auf Karlsruhe.

(WTB.) Berlin, 17. Juni. (Amtlich.) In ihrem amtlichen Bericht vom 15. Juni abends brüht sich die französische Heeresleitung mit dem bekannten Fliiegerangriff auf Karlsruhe, den sie als Vergeltungsmaßregel für die Beschädigung offener französischer und englischer Städte hinstellt. Dieser Begründung des französischen Angriffs muß die Tatsache entgegengehalten werden, daß von deutscher Seite nur besetzte Punkte und solche im Operationsgebiet liegende Orte beschossen worden sind, die mit dem Krieg unmittelbar im Zusammenhang standen. Überall wo es sich dabei um offene Städte gehandelt hat, waren unsere Angriffe nur die Vergeltung für gleichartige Maßnahmen unserer Gegner. Neu ist die brutale Offenheit, mit der die feindliche Heeresleitung eingesteht, daß sie ihren Fliegern als Angriffsziel eine fern vom Kriegsschauplatz gelegene friedliche Stadt bezeichnet hat, in der gerade den Franzosen vor dem Krieg so vielfach gastfreundliches Entgegenkommen bewiesen worden ist. Militärische Gründe können dieses Verhalten nicht rechtfertigen, denn der einzige Verlust, den der Angriff unserer Kriegsmacht zugefügt hat, besteht in der Verwundung dreier in Lazarettspflege befindlicher Soldaten. Die abseits von der Stadt gelegene Munitionsfabrik, deren militärische Bedeutung übrigens nicht allzu groß ist, hat bis auf die Beschädigung eines Baumrisses nicht gelitten. Obwohl sie als Angriffsziel sehr leicht erkennbar ist, ist sie auch nur mit wenigen Bomben belegt worden. Schon daraus geht hervor, daß es den Franzosen gar nicht auf die Gewinnung eines militärischen Vorteils angekommen ist. Mit noch weit größerer Deutlichkeit ergibt sich diese Tatsache aber aus dem Umstande, daß den feindlichen Fliegern nach amtlichem Eingeständnis der Franzosen das Residenzschloß als Ziel bezeichnet worden ist. Man hat im Lager unserer durch Spionage so gut unterrichteten Gegner zweifellos genau gewußt, daß das Schloß außer der ehrwürdigen Großherzogin Luise seit mehreren Wochen die Königin von Schweden beherbergt. Die Anwesenheit dieses einem neutralen Herrscherhause angehörenden hohen Gastes hat die französischen Flieger jedoch nicht davor zurückgehalten, gerade das Schloß besonders heftig anzugreifen und auch in der Tat erheblich zu beschädigen. Wie groß die Gefahr für die Königin gewesen ist, zeigt u. a. die Tatsache, daß mehrere Sprengstücke in das Zimmer der schwedischen Baronin Hochschild geflogen sind. Auch die Kinder des Prinzen Max von Baden, über deren Schlafgemach eine Bombe das Dach zertrümmerte und in die Decke eingeschlagen hat, sind nur mit knapper Not dem Tode entgangen. Unter der Bürgerhaft hat der Ueberfall wie bekannt an Toten und Verwundeten insgesamt 84 Opfer gefordert. Wir können den Angriff nach diesem Ergebnis und nach der den feindlichen Fliegern erteilten dienstlichen Anweisung über die Angriffsziele nicht als eine militärische Unternehmung sondern nur als ein Verbrechen bezeichnen, dessen Rohheit von der wirklichen Höhe der vielbewunderten französischen Kultur beredtes Zeugnis ablegt.

Amtliche Bekanntmachungen.
Musterung und Aushebung
des unausgebildeten Landsturms I und der
beim Ersatzgeschäft von 1915 vorläufig zurück-
gestellten Militärpflichtigen.

Die Musterung und Aushebung des unausgebildeten Landsturms I und zwar des Jahrgangs

1896

und sämtlicher beim Ersatzgeschäft von 1915 teils wegen körperlicher Fehler, teils infolge Reklamation vorläufig zurückgestellten Militärpflichtigen der Jahrgänge 1894 und 1895 findet für den Oberamtsbezirk Calw am **Mittwoch und Donnerstag den 23. und 24. Juni d. Js. auf dem Rathaus in Calw** statt.

Es haben zu erscheinen am:

Mittwoch, den 23. Juni 1915, vormittags 7 1/2 Uhr sämtliche dem unausgebildeten Landsturm des Jahrgangs 1896 angehörenden Mannschaften und am **Donnerstag, den 24. Juni 1915, vormittags 7 1/2 Uhr** sämtliche vorläufig zurückgestellten Militärpflichtigen der Jahrgänge 1894 und 1895, sowie etwaige infolge Krankheit z. z. am Erscheinen beim Ersatzgeschäft von 1915 verhindert gewesenen Leute.

Die Beorderung der Musterungspflichtigen zu obigen Musterungsterminen hat alsbald durch ortsübliche Bekanntmachung in der Gemeinde und wenn möglich durch persönliche Ladung zu geschehen.

Die Namen der vorläufig Zurückgestellten sind aus den Stammrollen ersichtlich.

Die Herren Ortsvorsteher sind für das rechtzeitige Erscheinen der Pflichtigen verantwortlich.

Die Nichtanmeldung zur Landsturmrolle entbindet nicht von der Gestellungspflicht. Jeder Landsturmpflichtige, welcher während des Musterungsgeschäfts im hiesigen Bezirk seinen dauernden Aufenthalt oder Wohnsitz hat, ist zur Gestellung verpflichtet. Eine besondere Ladung ist nicht vorgeschrieben.

Landsturmpflichtige, die beim Musterungsgeschäft nicht pünktlich erscheinen, haben strenge Strafe zu erwarten. Wer sich der Gestellung böswillig entzieht, wird als Fahnenflüchtiger behandelt.

Die Gemeindebehörden können von der Gestellung zur Musterung nicht entbinden. Wer durch Krankheit verhindert ist, zu erscheinen, hat ein ärztliches Zeugnis einzureichen, welches von der Gemeindebehörde beglau-

bigt sein muß, wenn der betreffende Arzt nicht amtlich angestellt ist.

Für Landsturmpflichtige, welche behaupten, an einem Gebrechen zu leiden, empfiehlt es sich, längstens bis zur Musterung ein Zeugnis eines Spezialarztes oder des behandelnden Arztes vorzulegen. Derartige Zeugnisse müssen ebenfalls von der Ortspolizeibehörde beglaubigt sein, wenn der ausstellende Arzt nicht amtlich angestellt ist.

Die Herren Ortsvorsteher haben bei der Musterung nur dann anwesend zu sein, wenn besondere Verhältnisse (Reklamationsgesuch z.) vorliegen, die eine Besprechung des Ortsvorstehers mit der Ersatzkommission notwendig erscheinen lassen.

Die Pflichtigen haben ihre Militärpapiere, soweit sie bereits im Besitz solcher sind, diejenigen, welche für unabkömmlich erklärt worden sind, ihre Unabkömmlichkeitsbescheinigung zuverlässig mitzubringen und mit reingewaschenem Körper und in frischem Leibweißzeug bei der Musterung zu erscheinen, auch sind die Ohren gründlich zu reinigen.

Jedes Lärmen und jede Störung der Verhandlung wird strenge bestraft.

Auch haben die Ortsvorsteher darauf zu sehen, daß die Musterungspflichtigen sich in den Ortschaften ruhig und anständig, der jetzigen ersten Zeit entsprechend, aufzuführen, und es ist gegen jeden Unfug nachdrücklichst einzuschreiten.

Im übrigen wird auf § 103 der Wehrordnung verwiesen.

Bemerkt wird, daß diese Musterung und Aushebung nicht gleichbedeutend mit der alsbaldigen Einberufung zum Dienst ist.

Ueber die erfolgte Beorderung der Musterungspflichtigen wird bis 21. Juni d. Js. einem Volkzugsbericht unter Anschluß der Stammrollen der Jahrgänge 1894 und 1895 entgegengehenden.

Calw, den 16. Juni 1915.

Der Zivilvorsitzende der Ersatzkommission:
 Regierungsrat Binder.

Es wird verboten die Ausfuhr und Durchfuhr von:

1. Kautschuk, Guttapercha und Balata, roh oder gereinigt; Delfautschuk und anderen Kautschukerfahstoffen der Nr. 98 des Zolltarifs mit Einschluß der Abfälle und der abgenutzten Stücke von Waren aus diesen Stoffen,
2. Kautschuk- und Guttaperchafatten,
3. Kautschuköl,
4. sämtlichen Kautschukwaren des siebenten Abschnittes

(Nr. 570 bis 586) des Zolltarifs,
 5. Kinderpielzeug aus Kautschuk,
 6. allen übrigen Waren in wesentlicher Verbindung mit Kautschuk mit Ausnahme der im 5. Abschnitt Unterabschnitt H des Zolltarifs, namentlich in Nr. 522, aufgeführten, soweit sie nicht, wie Mäntel und Umhänge, bereits als Heeresausstattungsgegenstände verboten sind.

Berlin, den 8. Juni 1915.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers:
 Deßbrück.

Auf vorstehendes Verbot wird hiemit aufmerksam gemacht.

Calw, den 17. Juni 1915.

R. Oberamt: Binder.

Bekanntmachung.

Die Maul- und Klauenseuche

ist in Schwann, Oberamt Neuenbürg, und in Weiler, Bezirksamt Pforzheim erloschen.

Calw, den 17. Juni 1915.

R. Oberamt.

Amtmann Rippmann.

Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 4 und 9 Ziff. b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 wird folgendes verfügt:

Die Herstellung von Schmudgegenständen aus kupfernen Führungsbändern von Artilleriegeschossen, sowie die Aufforderung zur Einfindung solcher Führungsbänder wird verboten.

Wer das Verbot übertritt, oder zu solcher Uebertretung auffordert oder anreizt, wird, wenn die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

Diese Verfügung tritt sofort mit ihrer Bekanntmachung in Kraft.

Stuttgart, den 14. Juni 1915.

Das stellv. Generalkommando
 des XIII. (R. W.) Armeekorps.
 (gez.) von Marchaler.

Die Gemeindebehörden

werden beauftragt, obige Bekanntmachung alsbald nach ihrem Erscheinen am Rathaus auszuhängen oder anzuschlagen.

Calw, den 16. Juni 1915.

R. Oberamt: Binder.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

(WB.) Wien, 17. Juni. Amtliche Mitteilung vom 17. Juni, mittags: Russischer Kriegsschauplatz. Auch gestern konnten die geschlagenen russischen Armeen nirgends anhalten. In Mittelgalizien setzten sie auf der ganzen Front, durch ihre Nachhut gedeckt, den Rückzug in nordöstlicher Richtung fort. Die verbündeten Armeen verfolgen scharf. Nördlich Sieniawa drangen unsere Truppen über Cieplice und Cewlow vor und haben gestern starke russische Kräfte, die noch auf galizischem Boden kämpften, unter schweren Verlusten über die Reichsgrenze zurückgeworfen. Döblich anschließend erreichten die verbündeten Truppen Lubaczow, entrißen den Russen nach heftigem Kampf Niemirow und drangen weiter auf Janow vor. An der Lemberger Straße warfen Truppen der Armee Boehm starke russische Nachhut bei Wolcuchy noch in den Abendstunden über die Bereszyca und stürmten mitternachts den Westteil von Grodek. Auch südlich Grodek wurde das Westufer der Bereszyca vom Feinde gesäubert. Südlich des Dnjestr ist die Situation im allgemeinen unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz. An der Isonzofront schlugen unsere Truppen bei Plava wieder mehrere Angriffe unter schweren Verlusten für den Gegner ab. Im Felsgebiet des Arn dauern die Kämpfe der Gebirgstruppen fort. An der Kärntner Grenze hat sich gestern nichts Wesentliches ereignet. In Tirol wurden feindliche Vorstöße gegen das Tiliacher Joch im Tosane-Gebiet bei Tre Sassi, Buchenstein und auf den Monte Coston (östlich Folgaria) zurückgeworfen.

Der Rückzug der Russen in Galizien.

Budapest, 17. Juni. „Uz Est“ meldet, wie wir der „D. T.“ entnehmen, zu der Schlacht in Ostgalizien: Auf unserer östlichen Front zwischen Sieniawa und dem oberen Dnjestr haben wir einen vollständigen Erfolg errungen. Die Russen befinden sich auf der ganzen Länge im Rückzug. Die Zahl der Gefangenen kann noch nicht festgestellt werden, ist aber eine sehr große. Entlang dem Dnjestr greifen wir mit den besten Ausichten weiter an und haben bereits sehr bemerkenswerte Ergebnisse erzielt.

Wien, 17. Juni. Der Kriegsberichterstatter der „Mittags-Zeitung“ meldet laut „D. T.“: Wie mir in Przemyśl wiederholt mitgeteilt wurde, äußerten sich russische Offiziere dahin, daß gegen die deutsche

und österreichisch-ungarische Artillerie absolut nicht aufzukommen sei. Nun beschossen unsere Mörserbatterien wieder den Rückzug des Feindes nördlich von Mosziska, der panikartig erfolgt. Die Moral der fliehenden russischen Truppen zeigt sich vollständig zerrüttet.

Die italienischen Verluste.

Berlin, 17. Juni. Aus Wien meldet die „Nationalzeitung“: Das „Volkssblatt“ meldet aus Genf: Ein Zirkularerlaß des italienischen Ministeriums an die Presse verbietet grundsätzlich die fernere Veröffentlichung der Todesanzeigen von Angehörigen des Heeres in der italienischen Presse. Berichte des Tagesanzeigers aus dem italienischen Kriegsgebiet schäzen die bisherigen Verluste der Italiener auf viele Tausende. Große Erbitterung erzeuge, daß in Mailand, dessen Lazarette überfüllt seien, die Namen der eingebrachten Verwundeten streng geheim gehalten werden. Auch ist den Lazaretten jede Benachrichtigung an die Familien der Verwundeten untersagt.

Italienische Pläne.

Petersburg, 17. Juni. Der Korrespondent des „Rußky Inwalid“ in Stutari meldet nach einem Drahtbericht an die „Nationalztg.“ seinem Blatte, daß in einem gewissen italienischen Küstenorte zurzeit umfangreiche Vorbereitungen getroffen werden, um größere italienische Truppenmassen nach Albanien transportieren zu können. Diese Truppen sollen teilweise zur Besetzung von Albanien und teils für ein offensives Vorgehen der Italiener vom Balkan aus gegen Desterreich-Ungarn verwendet werden.

Deutsche Flieger über Nancy.

Paris, 18. Juni. Wie die Blätter aus Nancy melden, versuchte ein Geschwader deutscher Tauben Nancy zu überfliegen. Zwei Tauben mußten umkehren. Die beiden anderen warfen 10 Bomben auf verschiedene Stadtteile. 8 Personen wurden getötet, 4 verletzt.

Von unseren Feinden.

Kriegshysterie in der italienischen Presse.

Lugano, 17. Juni. Der „Boss. Itg.“ wird berichtet: Seit einigen Tagen bleibt der Inhalt der Meldungen des italienischen Hauptquartiers der gleiche. In den Blättern, in denen die Ankunft von

Verwundeten gemeldet wird, sind die Zahlenangaben von der Zensur gestrichen, so daß an ihrer Stelle weiße Flecken in den Zeilen erscheinen. Da und dort wird vor Optimismus gewarnt. Die Rufe, die anfangs nach den Balkanstaaten erschollen, werden hoffnungsloser. Jetzt sagt ein längerer Artikel in der „Stampa“, leider können uns die Russen nicht helfen, aber wenn wenigstens die Serben wieder die Offensive ergreifen wollten, so würde das unsere Offensive am Isonzo erleichtern. Nachdem Italien nach 10 Monaten ungestörter Vorbereitungen mit frischen Kräften das ebensolange an zwei Fronten hart kämpfende Desterreich-Ungarn angreift, wird so nach Hilfe geschrien! Dabei wird nebenher fortwährend der Verfall und die Erschöpfung Desterreich-Ungarns in den jämmerlichsten Farben geschildert. Nur wenige politische Schriftsteller, wie in der „Gazetta del Popolo“, treten diesen Phantastereien entgegen und sagen, daß Desterreich-Ungarn noch immer eisern dasteht. Die „Sera“ dagegen veröffentlicht einen Brief des früheren Minister Yves Guyot vom 6 Juni, worin das Ende des Krieges bestimmt für Ende August d. Js. vorausgesetzt wird und zwar gleichfalls infolge der Erschöpfung Desterreich-Ungarns. Daran knüpft sich die Voraussage des vollständigen Sieges des Viererbunds mit der Aufstellung der beiden Zentralmächte und der Absetzung ihrer Herrscherhäuser. Den Schluß der Groteske bilden Mitteilungen über das österreichisch-ungarische Oberkommando. Nachdem Conrad Hoekendorff abgesetzt worden sei, seien nun auch Dankl und Rohr abberufen und Hindenburg kommt, wie die „Tribuna“ aus „geheimsten Quellen“ schöpft, ins Trentino und übernimmt den Befehl gegen den gefährlichsten Feind, der bereits drei unbefestigte Orte genommen hat.

Italiens Kulturvorsprung.

Amsterdam, 17. Juni. Im „Handelblad“ erzählt ein Holländer, der etwa anderthalb Jahre in dem italienischen Städtchen Perugia gearbeitet hatte, wie man ihm dort beim Ausbruch des Krieges mitgespielt. Er wurde von einer Menge umgeben, die ihn mit Geschrei und Geheul empfing und ihn mit Stöcken bedrohte. Ausdrücklich erklärt er, daß die Leute nicht etwa zum Böbel gehörten, sondern daß es Advokaten, Studenten, Professoren und wohlstuierte Bürger waren, die sich auf diese Weise betrogen. Der Präsekt der Provinz gab dem Holländer den Rat, abzureisen. Er hatte noch weitere Unannehmlichkeiten zu be-

stehen, trotzdem er mit seinem Paß nachwies, daß er ein Holländer und kein Deutscher sei. Aber die Beamten konnten den in französischer Sprache ausgestellten Paß nicht lesen. Bei der Abreise wurde er durch einen Premierleutnant noch einmal nachkontrolliert, und dieser fragte, was denn Holland eigentlich sei, und wo es liege, ob Holland auch im Kriege sei, und ob es an der deutschen oder französisch-englischen Seite kämpfe. Nur dadurch, daß ein Major antelephonierte, konnte er aus seiner unangenehmen Lage befreit werden. Der Herr, dem so übel mitgespielt wurde, sagt am Schluß: Die Unwissenheit von ziemlich hochgestellten Personen, die vollständig im Unklaren sind über alles, was außerhalb Italiens vorgeht, und dann der vollkommene Mangel an Autorität oder an Disziplin führen das italienische Volk auf einen Weg, auf dem es sicherlich niemals Sympathien erwerben, sondern lediglich verlieren wird.

Italien und Albanien.

(W.B.) Berlin, 18. Juni. Aus einer Meldung der „Agenzia Stefani“ aus Durazzo geht, wie dem „Berl. Lokalanz.“ aus Chiasso berichtet wird, hervor, daß Esad Pascha mit Hilfe der Italiener bedeutende Erfolge erzielte. Die Rebellen von Schiat, Kawaja und Pehini haben sich ergeben und eine große Menge Munition, Gewehre, Maschinengewehre und Kanonen ausgeliefert. — Nach der „Gazetta del Popolo“ freilich haben die Rebellen ihre Waffen nicht Esad Pascha, sondern den Serben abgeliefert, deren Vortruppen bei Durazzo angekommen sind. — Der „Stampa“ zufolge ist Italien durchaus entschlossen, sich jeder bewaffneten Einmischung in Albanien zu enthalten angesichts der Tatsache, daß nichts daran rütteln könne, daß die endgültige Regelung der albanischen Frage dem europäischen Kongress nach dem Kriege vorbehalten bleibt.

Italien und die Türkei.

Rotterdam, 17. Juni. „Daily Telegraph“ meldet, wie der „D. L.“ von hier berichtet wird, aus Rom, in den dortigen politischen Kreisen werde gegenwärtig erwogen, ob es nicht vorteilhaft wäre, der Türkei den Krieg zu erklären, um einem lästigen Zustand ein Ende zu bereiten. In diesem Sinne wurde der italienische Botschafter bei der Pforte beauftragt, nach Rom Bericht zu erstatten. Nach einer weiteren Meldung des „Daily Telegraph“ aus Rom fordert die „Idea Nazionale“ die Teilnahme Italiens an dem Angriff auf die Dardanellen.

Verstimmung in Frankreich über Englands „Leistungen“.

(W.B.) Paris, 17. Juni. Die Tatsache, daß die englische Front in Frankreich nur ca. 50 Kilometer lang ist, hatte in Frankreich eine gewisse Verstimmung aufkommen lassen. Der „Temps“ läßt sich heute in einer Zuschrift aus London eine darauf bezügliche Frage so beantworten, daß die englische Front eigentlich nur eine vorgeschobene Linie sei. Die großen, in Frankreich befindlichen Truppenmassen dienen dazu, die Nachschubverhältnisse zu regeln. Die englische Armee selbst sei nur in geringem Maße operationsfähig, da die englische Artillerie nicht genügend Munition besitze, die Herstellung von Munition in England aber erst organisiert werden müsse, was einer jahrelangen Organisation bedürfe. Man solle deshalb keine Vorwürfe gegen England erheben, vielmehr bedenken, daß England bereits viel geleistet habe und daß der Augenblick kommen werde, wo die englische Armee in großem Maßstab zum Angriff bereit sein werde.

Der Prozeß gegen Dewet.

(W.B.) Bloemfontain, 17. Juni. (Reuter.) Das Prozeßverfahren gegen General Dewet ist heute fortgesetzt worden. Aus dem nunmehr beendeten Verhör der Belastungszeugen geht hervor, welcher Schaden durch Dewets Anhänger an Regierungseigentum angerichtet worden ist. Fowl erklärte, daß die Anzahl der aufständischen Freistaatsburen mehr als 7000 betragen habe. Bei Beginn des Aufstands habe Oberst Maritz 890 Mann gehabt und 4 Kanonen, sowie 600 000 Gewehrpatronen mitgenommen. Verschiedene Entlastungszeugen blieben bei der Erklärung, daß nach Auffassung der Buren der Aufstand lediglich ein Protest gegen den Feldzug gegen Deutsch-Südwesafrika war. Ein Zeuge sagte aus, Dewet habe erklärt, die Waffen seien nötig, um diesen Protest wirksam zu machen. Der Burenführer General Kämpf, der als Belastungszeuge auftrat, sagte aus, daß die Versammlungen auf Lightenburg Kopjes nur als Protest gegen den Feldzug gedacht waren. Von der Errichtung einer Republik sei keine Rede gewesen. Nichts sei gesagt worden, was als Drohung gegen die Flagge der Union betrachtet werden könne und keine Verschwörung zu einem Kriege gegen

den König sei angezettelt worden. General Beyers habe er zuletzt am 1. Nov. gesehen. Vor dieser Zeit sei unter den Bürgern kaum die Rede von einem Aufstand gegen die Regierung gewesen. Die Mehrzahl der Anhänger des Obersten Maritz seien unerfahrene junge Leute.

Neutraler Offiziersersatz in Rußland.

Berlin, 17. Juni. Aus Wien meldet die „Kreuzzeitung“: Die politische Korrespondenz meldet aus Sofia: Nach Mitteilungen aus Odessa macht sich im russischen Heer infolge der außerordentlich schweren Niederlagen der letzten Monate der Verlust an Offizieren überaus fühlbar. Die russische Heeresleitung bemüht sich daher, für Ausfüllung der Lücken Freiwillige aus neutralen Ländern anzuwerben, wobei für die Charge eines Unterleutnants der Monatsgehalt von 1000 Rubel zugesagt wird.

Die Neutralen.

Das Balkanspiel des Bierverbands.

(W.B.) Köln, 17. Juni. Die „Köln. Zeitung“ meldet aus Sofia vom 16. Juni: Gestern ist durch den Ministerpräsidenten Radoslawow persönlich eine Note an den Bierverband überreicht worden. Diese enthält jedoch nicht eine Antwort auf die Verbalnote vom 29. Mai, in der der Bierverband um ein Bündnis bettelt, sondern sie enthält in höflicher Form nur die Anfrage, wie denn die Angebote des Bierverbandes nach seiner letzten Note anzulegen seien, namentlich bezüglich der Voraussetzungen, unter denen Bulgarien Teile von Mazedonien, Griechenland und Rumänien in Aussicht gestellt worden sind. Diese Angebote waren in der genannten Note vom 29. Mai begründet auf die Voraussetzung einer Entschädigung Serbiens und Griechenlands an anderen Stellen, ohne daß der Umfang dieser Entschädigungen mitgeteilt wurde. Die bulgarische Presse beurteilt diesen Schritt ohne genaue Kenntnis der Einzelheiten je nach ihrem Parteistandpunkt.

Die Balkanstaaten.

Berlin, 17. Juni. Aus Sofia meldet die „Voss. Zeitung“: Man ist hier durchaus zuversichtlich in Bezug auf eine endgültige Verständigung mit der Türkei. Von Rumänien befürchtet man vor Abschluß der Ernte (Ende Juli) keine eingreifenden Schritte, ebenso nicht von Griechenland, da man den Wahlerfolg der Venizelospartei nicht für entscheidend hält, zumal die politische Lage inzwischen eine durchaus andre geworden ist. Außerdem könnte Griechenland vor dem Zusammentritt der Kammer (23. Juli) keine ersten Schritte in auswärtigen Angelegenheiten unternehmen, was sich angesichts des Entkräftigungszustandes des der Genesung entgegengehenden Königs Konstantin ohnehin von selbst verbiete. Alles in allem sieht man auch infolge der Kriegslage vor Lemberg die Verhältnisse in Bulgarien nicht als kritisch an. So lange Radoslawow am Ruder ist, wird Bulgarien unbedingt an der Neutralität festhalten.

Köln, 17. Juni. Die „Köln. Zeitung“ meldet: Nach einer Pariser Meldung des „Secolo“ glaubt man in Paris nicht, daß der Ausgang der Kammerwahlen in Griechenland für das Verhältnis des Landes zum Bierverband bestimmend sein wird. Das Interesse wende sich vielmehr Rumänien zu, mit dem die Verhandlungen nächstens wieder aufgenommen werden. Auch Bulgarien würden nächstens neue bestimmte Vorschläge gemacht.

Basel, 17. Juni. Wie den „Basler Nachrichten“ gemeldet wird, haben in Sofia die russenfreundlichen Zeitungen „Mir“, „Brezorek“ und „Sarja“ ihre Erscheinen eingestellt. Dafür erscheinen zwei neue Zeitungen, die die gegenteilige Tendenz vertreten. Der „Morning Post“ wird, dem „L.A.“ zufolge, aus Bukarest gemeldet, der bisher zum Dreiverband stehende „Universul“ sei in das Lager der Zentralmächte übergetreten.

Berlin, 17. Juni. Aus Paris meldet „Stockholms Tidningen“, daß Prinz Georg von Griechenland, der bekanntlich mit einer Prinzessin Bonaparte vermählt ist und nun nach längerem Aufenthalt in Paris heimgekehrt ist, zu Vertretern italienischer Zeitungen seine freundschaftlichen Gefühle für Italien ausgedrückt und sogar den Wunsch ausgesprochen habe, an Italiens Seite kämpfen zu dürfen.

Die Vergewaltigung der Neutralen durch England.

Berlin, 18. Juni. Aus Stockholm wird dem „Berliner Tageblatt“ gemeldet: Der schwedische Protest bei der englischen Regierung gegen die englische Postzensur hat keinen Erfolg gehabt. Wie „Svenska Dagbladet“ aus Göteborg meldet, wurde die gestern in Göteborg angekommene amerikanische Post wie-

der von der englischen Zensur geöffnet und zensiert. Man weiß noch nicht, in welchem Umfange dies geschehen ist, doch glaubt man, daß es auf dieselbe Weise geschah wie früher.

(W.B.) Paris, 17. Juni. Der „Temps“ meldet aus Madrid: Die Unterhandlungen zwischen der englischen und der spanischen Regierung über die Einfuhr englischer Kohlen nach Spanien, die die englische Regierung unterlagen wollte, scheinen nach der beiderseitigen Erklärung, daß die Regierungen ihre freundschaftlichen Beziehungen aufrecht erhalten wollen, zu einer befriedigenden Lösung gelangen zu können.

Bermischte Nachrichten.

Die neue Sommeruniform.

Kürzlich sind, wie die „Straßb. Post“ schreibt, die neuen Baumwollstoffe, die zur Anfertigung der Sommeruniformen unserer Soldaten dienen sollen, ausgegeben worden, und es wird nicht mehr lange dauern, bis die Tuche in die Hand der Militärschneidwerkstätten gelangen. Die neuen Tuche gliedern sich in Rock- und Hosenstoffe. Von diesen sind erstere in einem neuen feldgrauen Ton zu färben, während die Hosenstoffe ein Blaugrau zeigen. Für die Färbung sind Rüpen- und Schwefelstoffsäuren von den Behörden zugelassen. Mit den Farbstoffen werden die Tuche auf Quetschwalzenjiggern gefärbt. Wenn die Ware getrocknet ist, wird sie imprägniert, um wasserdicht zu werden. Es wird verlangt, daß die Hosenstoffe bei einem Wasserdruck von 12 cm und die Rockstoffe bei einem solchen von 7½ cm 24 Stunden lang dicht bleiben. Das Wasser darf in dieser Zeit wohl durchschwitzen, aber nicht durchtropfen. Die Imprägnierung findet durch ameisensaure Tonerde statt. Nach dem Imprägnieren werden die Stoffe leicht gepreßt.

Einschränkung des Biergenusses in Bayern.

München, 17. Juni. Eine Einschränkung des Biergenusses, mit der man in eingeweihten Kreisen rechnete, wird nun nun von morgen ab in der bayerischen Hauptstadt und wohl ebenso auf dem Lande in Kraft treten. Die große Hitze, der Mangel an gesundem Trinkwasser machen es notwendig, daß die Heeresverwaltung die Truppen sowohl im Felde und in den Standorten als auch die Arbeiter in den Militärwerkstätten mit ausreichendem frischem Bier versorgt. Um dies zu ermöglichen, wurde der vierte Teil des den bayerischen Brauereien nach der Bundesratsverordnung vom 15. Febr. 1915 betr. Einschränkung des Malzverbrauchs in den Bierbrauereien zustehenden Malzkontingents (60 Proz. des Durchschnittsverbrauchs der Jahre 1912/1913) bezw. das hieraus hergestellte Bier beschlagnahmt. Durch diese unbedingt notwendige Maßregel können die Brauereien ihrer sonstigen Kundschaft, sowohl den Wirten als auch den übrigen Abnehmern, nur die Hälfte der ihnen im Durchschnitt der Jahre 1912/1913 gelieferten Biermenge abgeben. Für die Zivilbevölkerung tritt damit die unbedingte Notwendigkeit einer wesentlichen Einschränkung des Biergenusses ein. Die bayerische Brauindustrie wendet sich an die Bevölkerung in Stadt und Land mit der Bitte, sie in ihren vaterländischen Bestrebungen, unserem Heer das notwendige Bier zuzustellen, zu unterstützen und den Bierverbrauch während der Kriegsdauer nach Möglichkeit einzuschränken. Die Regulierung der verringerten Bierabgabe ist ganz den einzelnen Wirtschaftsbetrieben überlassen. Es ist wohl anzunehmen, daß verschiedene von ihnen zeitweilig, andere zu früherer Stunde schließen werden, und daß auf diese Art sich ein Ausgleich ergeben wird.

Ein Familiendrama.

(W.B.) Plauen i. V., 17. Juni. Im nahen Oberloja ertränkte gestern, wie der „Boigt. Anz.“ berichtet, der Maurer Biedermann seine 4 Kinder im Alter von 1—4½ Jahren in einem Teiche des Rittergutes und ließ sich bei Dottengrün vom Eisenbahnzug überfahren. Er war kränklich und soll sich schon längere Zeit mit Selbstmordgedanken getragen haben.

Treue Liebe.

In der Kirche zu Ostramondra bei Merseburg fand die Kriegstraumung zwischen dem blindgeschossenen Oberleutnant Dedo von Krosigk und der Johanniter Schwester Emma von Godel statt.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 18. Juni 1915.

Weitere Bierpreiserhöhung.

Wie die „Schwäb. Tagw.“ vernimmt, haben die württembergischen Bierbrauereien, vor allem die in

Stuttgart und Umgebung, die Absicht, den Bierpreis abermals um zwei Pfennig pro Liter zu erhöhen. Welche Haltung die Wirte einem neuen Aufschlag gegenüber einnehmen und ob die Behörden einem weiteren Bierpreisaufschlag entgegenzutreten werden, ist noch nicht bekannt.

Wirtschaftliche Kriegsmaßnahmen.

In der gestrigen Sitzung des Bundesrats wurde den Vorlagen betreffend **Verarbeitung von Kartoffeln in den Brennereien**, Verbot des Vorverkaufs der Ernte des Jahres 1915, Aenderung der Grundsätze für die von der Reichsverteilungsstelle vorzunehmende Verteilung der Vorräte, Abgabefreiheit für Salz zum Einsalzen von Garnelen und dem zweiten Nachtragsetat zur deutschen Arzneitaxe 1914 zugestimmt. Der Bundesrat hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, für **nichtig zu erklären, alle Kaufverträge aus der inländischen Ernte des Jahres 1915 über Roggen, Weizen, Spelt, Hafer, Gerste allein oder mit anderem Getreide gemengt**, ferner über **Mischfrucht** worin sich Haber befindet, ferner über **Futtermittel**, die der Bekanntmachung über den Verkehr mit Futtermitteln vom 31. März 1915 unterliegen, ferner über **Rohzucker**, soweit die Verträge nach dem 31. August 1915 zu erfüllen sind. Dasselbe gilt auch für Verträge, die vor Inkrafttreten der Verordnung geschlossen sind.

Das Ergebnis der Reichswollwoche.

Nach Schätzungen kann man annehmen, daß das Ergebnis der Reichswollwoche, auf eine kurze Formel gebracht, sich wie folgt darstellt: 1. Rund 1/2 Million Decken wurde den Truppen zugeführt. 2. Hunderttausend von Westen, Jacken und Hosen gingen den Soldaten im Felde zu. 3. Der aus der Anfertigung der Decken, Westen, Jacken und Hosen übriggebliebene Rest von nicht ganz verwendbaren Stücken, Abfällen und Lumpen wurde für mehrere Millionen Mark an die Kunstwollfabriken verkauft. Der erzielte Erlös ist wiederum den Truppen in Form von Liebesgaben

oder Wollschafen zugute gekommen. 4. Durch die Reichswollwoche ist mittelbar und unmittelbar Tausenden von Heimarbeiterinnen und vielen Tausenden von Arbeitern in Kunstwollfabriken auf Monate hinaus lohnender Verdienst geschaffen worden. 5. Die gut erhaltenen Sachen (Männer-, Frauen- und Kinderkleider) wurden in vielen Tausenden von Stücken an die ostpreussische und elsass-lothringische Bevölkerung abgegeben. Ein bedeutender Rest, der sich schätzungsweise mindestens auf mehr als 100 000 Anzüge dieser Art beläuft, ist zurückgelegt worden, um den aus Anlaß des Kriegs invalide gewordenen Soldaten oder nach Schluß des Kriegs den heimkehrenden Kriegern übergeben zu werden. Das Ergebnis aus der Reichswollwoche darf man somit auf viele Millionen Mark schätzen.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt

SCB. Stuttgart, 17. Juni. Zugetrieben: Großvieh 186, Rälber 511, Schweine 212. Unverkauft: Großvieh 1. Qual. 140 bis 144 M., Bullen 1. Qual. 125 bis 128 M., Bullen 2. Qual. 122 bis 125 M., Stiere u. 1. Qual. 133 bis 136 M., Sungrinder 2. Qual. 129 bis 132 M., Sungrinder 3. Qual. 125 bis 128 M., Rälber 2. Qual. 110 bis 117 M., Rälber 1. Qual. 144 bis 150 M., Rälber 2. Qual. 135 bis 143 M., Rälber 3. Qual. 125 bis 133 M., Schweine 1. Qual. 146 bis 148 M., Schweine 2. Qual. 142 bis 145 M., Schweine 3. Qual. 140 bis 142 M. Verlauf des Marktes: mäßig belebt.

* Die Lederpreise sind, wie die Fachblätter melden, ganz gehörig gesunken. Das Pfund Leder kostet nur noch 4,50 M. gegenüber dem Preis von 7 M. in den vorhergehenden Wochen. Man kann annehmen, daß sich auch die Preise des Leder verarbeitenden Gewerbes danach richten.

SCB. Stuttgart, 17. Juni. Auf dem heutigen Großmarkt kosteten Rirschen 18—30 Pfg., Prestlinge 35—55 Pfg., grüne Stachelbeeren 20 Pfg. per Pfund.

SCB. Mezingen, 17. Juni. Die hiesigen **Zuchfabriken Joh. Braun und Gänslen & Bälter** gewähren ihren Arbeitern mit Wirkung Anfang Juni ab eine 10%ige **Teuerungszulage**. Dieses **Entgegenkommen ist anerkennenswert und verdient Nachahmung**.

SCB. Ulm, 16. Juni. **Kinderfürsorge**. Kaufmann **Ufenbenz** von hier, der bisher in Florenz ansässig war, hat schon früher dem hiesigen Hilfsverein zur Linderung der Kriegsübel einen Geldbetrag von 10 000 Mk. zugewendet und nunmehr dem Verein 2000 **Kinderkleider** übermitteln lassen. Der Hilfsverein hat beschloffen, während der Ferien in der dem Hospital gehörigen **Waldbirtschaft Steinhäule** den **Kindern Ausmarschierter und Gefallener** dann auch **kränklichen Kindern Ferienaufenthalt** in der Dauer von 10—12 Tagen zu bieten.

Evangelische Gottesdienste.

3. Sonntag nach Trinitatis, 20. Juni. Vom Turm: 288. Predigt: 284. Es ist etwas des Heilands sein etc. 8 Uhr: Frühpredigt, Stadtpfarrer Schmidt. (Das Opfer ist für Kriegshilfe in der Gemeinde bestimmt.) 9 1/2 Uhr: Hauptpredigt, Stadtpfarrverweser Pland. 1 Uhr: Christenlehre mit der jüngeren Abteilung der Söhne. Donnerstag, 24. Juni. 8 Uhr abends: Kriegsbefund, Stadtpfarrverweser Pland.

Katholische Gottesdienste.

Sonntag, 20. Juni. 7 1/2 Uhr Frühmesse, 9 1/2 Uhr Amt mit Homilie. 1 1/2 Uhr Kriegsanbacht. Montag 7 Uhr Trauergottesdienst für den auf der Loretohöhe gefallenen Kriegsvollwillingen **Adolf Kiepp**; Donnerstag 7 Uhr Gottesdienst für die **Ausmarschiereten**. Freitag 7 1/2 Uhr Lazarettgottesdienst, abends 7 1/2 Uhr Kriegsbefund.

Gottesdienste der Methodistengemeinde.

Sonntag, 20. Juni. Vormittags 9 1/2 Uhr: Predigt, Prediger **Rücker**. Abends 8 Uhr: Predigt, Prediger **Rücker**. Mittwoch abends 8 1/2 Uhr: Gebetsstunde.

Für die Schriftl. verantwortl.: **Otto Selmann**, Calw. Druck u. Verlag der **V. Dörschlager'schen** Buchdruckerei, Calw.

Reklameteil.



Ämtliche und Privat-Anzeigen.

R. Nachlassgericht Stammheim.

In der Nachlasssache der am 27. April d. Js. † **Dorothea Günther**, geb. **Marquardt**, Ehefrau des **Heinrich Günther**, Maurers, hier, wurde auf Antrag der Erben heute die

Nachlassverwaltung

angeordnet und **Christian Mann**, Amtsdieners, hier als Nachlassverwalter bestellt.

Den 16. Juni 1915.

Vorsitzender: **Bezirksnotar Krahl**.

Der auf nächsten Montag, den 21. Juni 1915 fallende

Biehmarkt in Weilderstadt findet statt.

Ortspolizeiliche Ursprungszeugnisse sind vorzulegen. Der Zutrieb von Vieh aus Sperr- und Beobachtungsgebieten ist verboten, aus ersteren dürfen auch Personen den Markt nicht besuchen.

Weilderstadt, den 17. Juni 1915.

Stadtschultheißenamt: **Beuerle**.

Stadtschultheißenamt Calw.

Es wird wiederholt zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß das

Radfahren auf dem Hirsauer Weg verboten ist.

Die Schutzmannschaft ist angewiesen, jede Uebertretung zur Anzeige zu bringen.

A. B.: **Dreif.**

Calw.

Der in Nr. 138 ds. Blattes ausgeschriebene

Zwangverkauf findet nicht statt.

Dingemach, Gerichtsvollzieher beim Königl. Amtsgericht Calw.

Kaffee

in billigen wie besten Sorten, roh und jede Woche frisch gebrannt empfiehlt bestens **Telefon 120.**

C. Serva.

Das Beste für die Augen bestes Stärkungs- u. Erfrischungsmittel f. schwache entzündete Augen und Glieber ist das seit bald 100 Jahren weltberühmte ärztlich empfohl. **Rölnische Wasser** von **Joh. Ehr. Fochtenberger** in Heilbronn Lieferant fürstl. Häuser, Ehrendiplom. Feinstes Aroma, billigstes Parfüm. In Fl. à 45, 65, 80 und 110 Pfg. **Alleinverkauf f. Calw** **R. Otto Vinçon.**

Althengstett, den 17. Juni 1915.

Trauer-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter, treubesorgter Gatte, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager



Jakob Weiß, Metzgermeister, Unteroffizier d. R. i. Res.-Inf.-Regt. 119, Ritter des Eisernen Kreuzes,

im Alter von 26 Jahren am 13. Juni 1915 den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen: die schwergeprüfte Gattin: **Rosa Weiß** mit ihren **2 Kindern**,

Familie Jakob Weiß, Metzgermeister.

„Lemona“

die alkoholfreie Citronen-Limonade in concentrirter Form.

- Lemona** wirkt durststillend und liefert ein wunderbar erfrischendes Getränk für unsere Soldaten im Felde.
- Lemona** ist dauernd haltbar, billig und sparsam im Gebrauch, handlich und bequem.
- Lemona** ist jederzeit gebrauchsfertig; der Soldat im Felde kann sich damit ein vorzügliches, durststillendes, die Kräfte stärkendes Getränk herstellen.
- Lemona** dient nicht nur als Erfrischungsgetränk bei Strapazen, sondern bewährt sich auch als Trinkwasserzusatz und beseitigt die mannigfachen Gefahren des Genusses nicht ganz einwandfreien Wassers.
- Lemona** ist allein nur echt zu haben in Packungen zu 50 und 90 Pfennig in der:

Neuen Apotheke Calw. **Th. Hartmann.**

Ein ordentlich. Junge

findet gute Lehrstelle in gut eingerichteter Kundenmühle

W. Siegle, Tonmühle, Ditzingen.

Ein tüchtiger

Sahrknecht

kann sofort eintreten bei **Güterbeförderer Bauer.**

Leigwaren

(aus feinstem Weizenmehl und Griesdunst)

ohne Mehlkarten,

von 52 Pfg. an das Pfund.

Wir bitten unsere besserbemittelten Mitglieder, sich mehr den treueren Qualitäten zuzuwenden, um es zu ermöglichen, mit billigeren Sorten möglichst lange unsere weniger bemittelte Mitglieder bedienen zu können.

Zwieback,

(gegen Mehlkarten).

Eine weitere Sendung

Schweinefleisch

ist eingetroffen, sowie prima gem.

Marmelade.

Spar- und Consumverein.

Neuen

Blüten-Honig,

in 1-Pfund-Dosen, zum Versand ins Feld, empfiehlt **J. Knecht.**

Wasche mit

Henkel's Bleich-Soda.